

JAHRESBERICHT 2018

Bergwaldprojekt e.V.



BERGWALD
PROJEKT



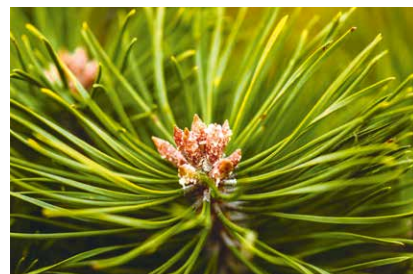
Der kleine Waldbericht Seite 4



Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit Seite 15



Unser Finanzbericht Seite 20



Unsere Projekte 2018 Seite 8



Unsere Organisationsstruktur Seite 18



Impressum

Herausgeber: Bergwaldprojekt e.V.
Veitshöchheimer Str. 1b | 97080 Würzburg
Tel. 0931 - 452 62 61 | info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de

Spendenkonto: GLS Bank
IBAN DE87430609678022916200
BIC GENODEM1GLS

Redaktion: Eberhard Stett | Layout: Annegret Range
Fotos: Matthäus Holleschovsky, Jan Köhl,
Andrea Gaspar-Klein, Matthias Scheel,
Barbara Ritzkowski

Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

in unserer 28. Projektsaison konnten wir mit der engagierten Mitarbeit von 2.156 Freiwilligen 743 Projekttag an 53 Einsatzorten zum Schutz und Erhalt der heimischen Wälder, Moore und Offenland-Biotop durchzuführen. Unsere treuen Förderer und Partner haben abermals einen großartigen Beitrag geleistet, um den nicht geringen Aufwand für diese gemeinnützige Arbeit mitzutragen. Die oft langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Nationalparkverwaltungen, kommunalen und Landes-Forstbetrieben ermöglicht nicht nur nachhaltige Verbesserungen für die Ökosysteme, sondern vermittelt vielen Menschen einen vertieften Einblick in die ökologischen Zusammenhänge und die anhaltenden Bedrohungen unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht bedanken wir uns bei allen, die daran mitgewirkt haben. Neben dem Haushalt stellen wir Ihnen vor, wo, warum und in welchem Umfang der Verein im Jahr 2018 tätig war.

Wirksam verknüpft mit der Naturschutzarbeit leistet der Verein satzungsgemäß einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Neben der Waldschule, Integrativen Projekten mit Menschen mit Behinderungen und geflüchteten Menschen führen wir Corporate Volunteer-Einsätze mit Unternehmen durch, welche die Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen in die Mitte der Gesellschaft bringen. Transparente und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und politische Arbeit im Netzwerk mit anderen Umwelt- und Naturschutz-Verbänden erweitern darüber hinaus den Wirkungskreis und fordern ökologische Anpassungen in den Entscheidungen von Politik und Wirtschaft.

Die langanhaltende Dürre im Jahr 2018 hat die Klimaveränderung und deren zunehmende Belastung auch für die heimischen Wälder verdeutlicht. Millionen von Jungbäumen sind vertrocknet. Auch unsere Arbeit, insbesondere im naturnahen Waldumbau, der vielerorts nicht ohne die Pflanzung fehlender, standortheimischer Baumarten vorankommt, wurde im nicht enden wollenden Sommer 2018 in Mitleidenschaft gezogen. Von vielen Seiten haben wir dennoch positiven Zuspruch und sogar zusätzliche Unterstützung erhalten, so dass wir 2019 das Engagement erhöhen können und zumindest einen Teil der wegen der Trockenheit ausgefallenen Pflanzungen nachholen werden.

Das wärmste und auch eines der trockensten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 hat das Bewusstsein vieler Menschen dafür aktiviert, dass ein Weitermachen wie bisher nicht möglich ist und dass die bisherigen Klimaschutzmaßnahmen bei weitem nicht ausreichen, um einen Kollaps zu verhindern.

In der Bewegung Fridays for Future bestreiken tausende SchülerInnen seit Monaten den Freitagsunterricht und demonstrieren gegen die versagende Klimapolitik. Sie fordern die Einhaltung der Ziele des



Pariser Abkommens und des 1,5-Grad-Ziels. Ihrer begründeten Angst, die Lebensbedingungen für alle nachfolgenden Generationen drastisch zu verschlechtern, wenn Klimaschutz nicht endlich konsequent vor kurzfristigen Interessen priorisiert wird, kann die Politik nichts mehr entgegenhalten. Das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ in Bayern zum Schutz der biologischen Vielfalt war ein großer Erfolg für den Naturschutz und für die direkte Demokratie. Jetzt ist die Landesregierung gefragt, die Forderungen umzusetzen.

Diese Beispiele zeigen, dass jedeR etwas tun kann. Wie schon Mutter Theresa sagte, fangen wir damit am besten bei uns selbst an. Das Bergwaldprojekt ist jedenfalls eine ernst gemeinte Einladung hierzu.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihr kraftvolles Engagement,

Stephen Wehner

Ihr Stephen Wehner
Vorstand Bergwaldprojekt e.V.



Der kleine Waldbericht 2018

von Dr. Torsten Welle, Leiter für Wissenschaft und Forschung an der Naturwald Akademie

Der Umgang mit dem Wald ist ein Sinnbild für den Umgang des Menschen mit der Natur. Beispielsweise werden jahrhundertealte Urwälder und einzigartige Lebensräume in Indonesien für Palmölplantagen abgeholzt, nur um ein noch kostengünstigeres pflanzliches Speiseöl für industrielle Fertigprodukte herzustellen. Palmöl steckt in fast jedem zweiten Supermarktprodukt und auch in Biosprit. Dafür ist die fehlgeleitete erneuerbare Energiepolitik der EU und Deutschlands verantwortlich, da die EU-Richtlinie eine Beimischungspflicht von Agrosprit in Benzin und Diesel vorsieht. Wieder ein Beispiel dafür, dass die Politik die Industrie begünstigt, indem Rohstoffe noch billiger werden und die Gewinne der Konzerne höher ausfallen, wie so oft ohne Berücksichtigung der Kosten, die dabei für die Umwelt entstehen. Aber die kann man ja mit Steuergeldern begleichen.

Ist die deutsche Forstwirtschaft weltweit beispielhaft?

Und wie ist die Situation in Deutschland? Laut Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner „ist unsere heimische Forstwirtschaft weltweit Vorreiter und wird von vielen Ländern als beispielhaft angesehen. Durch die systematische Waldinventur, die alle zehn Jahre durchgeführt wird, sowie weiteren Sondererhebungen wird gezeigt, dass unsere Wälder trotz beständiger Holznutzung in einem guten Zustand sind.“ Ist das also die ganze Wahrheit? Fakt ist: In Deutschland gibt es keine Urwälder mehr. Kann man dann überhaupt von einer vorbildlichen Forstwirtschaft sprechen, wenn diese doch für deren Verschwinden mitverantwortlich ist? Natürlich ist die Forstwirtschaft der jüngeren Zeit nicht alleine für die Zerstörung der Urwälder verantwortlich, sondern der Mensch durch die Urbarmachung von Land, die Waldnutzung im Mittelalter und die Nutzung von Holz als Energieträger für die frühe industrielle Produktion. Durch dieses Wissen wurde 1713 das Prinzip der Nachhaltigkeit von Carl von Carlowitz definiert, welches besagt, dass nur so viel Wald geschlagen werde, wie wieder nachwächst. Seither gilt Deutschland als Wiege der Nachhaltigkeit. Allerdings sind nach 300 Jahren dieser nachhaltigen Forstwirtschaft nur 4,5 % der Wälder in Deutschland älter als 140 Jahre. Der Grund: Sie werden ab diesem Alter meistens gefällt. Das führt zu einem Altersdurchschnitt des Waldes von 77 Jahren. Für Menschen beachtlich, für Bäume, die ohne weiteres 300–600 Jahre alt werden können, sehr jung. Dabei bieten besonders alte, dicke Bäume mit ihrer knorrigen Rinde, abgebrochenen Ästen und Höhlen wertvolle Strukturen, die für eine Vielzahl an Arten lebensnotwendig sind.

Mehr Wald, mehr Holzvorräte

Ist der deutsche Wald also in einem guten Zustand? Woran wird dies festgemacht? Im Rahmen der Bundeswaldinventur wird jeweils der Fortschritt innerhalb von zehn Jahren bewertet, und der hat

sich von 2002 bis 2012 verbessert, weil beispielsweise die Waldfläche und die Holzvorräte zunahmen. Aber was ist, wenn es 2002 schon schlecht um den deutschen Wald bestellt war? Sollten nicht ursprüngliche, gesunde Wälder wie Urwälder oder Naturwälder den Referenzzustand vorgeben?

Dieser Frage sind wir im Alternativen Zustandsbericht 2018 der Naturwald Akademie nachgegangen und haben den natürlichen Zustand des Waldes als Referenz genommen und mit aktuellen Daten der Bundeswaldinventur verglichen. Daneben haben wir eine zweite wichtige Unterscheidung getroffen. In der Bundeswaldinventur werden nur Waldflächen betrachtet, auf denen einzelne Baumarten-Gruppen wie beispielsweise Fichte, Kiefer, Eiche und Buche wachsen. Dagegen haben wir im Alternativen Waldzustandsbericht die Waldfläche in verschiedene Waldtypen unterschieden, da der Wald mehr ist als die Summe seiner Bäume. Diese aus der Wissenschaft anerkannten Waldtypen werden als eigenständige Ökosysteme verstanden, die sich aufgrund ihrer Artenkombination und Rahmenbedingungen wie Klima, Boden, Nährstoffe, Relief und Exposition unterscheiden. Auen- und Feuchtwälder kommen beispielsweise an Bächen und Flüssen vor, die temporär überschwemmt werden. Hier herrschen Eichen, Eschen, Erlen und Ulmen vor, Amphibien und Fische finden passende Lebensräume, und der Eisvogel wartet geduldig auf vorbeischwimmende Beute. Im Gegensatz dazu ist ein Hochlagen-Fichtenwald im Hochgebirge zu finden. Zwischen ungleichaltrigen Fichten und Tannen wachsen Moose, Flechten sowie Heidel- und Preiselbeeren. Seltene Vogelarten wie der Tannenhäher, das Auerhuhn oder der Sperlingskauz bauen sich hier Höhlen und Nester und sind auf offene und lichte Flächen im Wald angewiesen.

Das Ergebnis unserer Analyse zeigt nun, dass rund 90 % der Waldflächen in Deutschland in einem schlechten bis sehr schlechten ökologischen Zustand sind. Drei Waldtypen, darunter zwei Eichenwaldtypen des norddeutschen Flachlandes, sind sogar vom Aussterben bedroht. Damit gehen einzigartige Lebensräume für Pflanzen und Tiere verloren. Knapp 50 % der Waldfläche in





Braunlage nach dem Sommer 2018

Deutschland ist mit naturfernen Fichten- und Kiefernwäldern bewachsen. Baumarten, die auf diesen Flächen von Natur aus nicht vorkommen würden und die auf diesen Standorten schlechter angepasst sind als naturnahe Laubmischwälder. Genau diese naturfernen Waldflächen wurden im letzten Jahr durch Stürme, extreme Trockenheit und Borkenkäferbefall stark beschädigt. Wie kann die Bundesregierung bei solcher Schadanfälligkeit von einem guten Zustand unserer Wälder sprechen? Zumal laut einer Vielzahl an wissenschaftlichen Studien und Modellen solche Extremsituationen als Auswirkungen des Klimawandels angesehen werden – und in Zukunft verstärkt auftreten können. Hier ist eine vorbildliche Forstwirtschaft gefragt. Schaut man aber in das Klimaschutzgutachten des wissenschaftlichen Beirates der Bundesregierung für Waldpolitik, findet man sogar eine Empfehlung zur Erhöhung des Nadelbaumanteils. Das soll vorbildlich im Zusammenhang mit drohenden Dürren, Stürmen und Waldbränden sein?

Wie sollten stabile Wälder also in Zukunft aussehen?

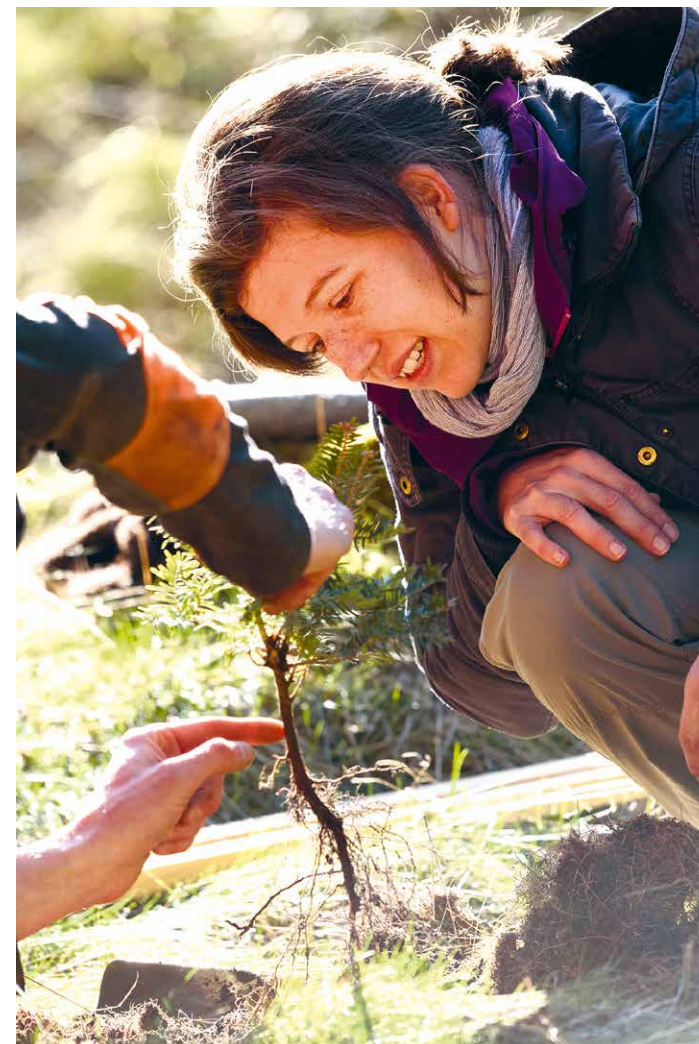
Vorratsreiche, mehrschichtige Laubmischwälder, die von Natur aus bei uns wachsen, sind bereits seit Jahrhunderten auf hiesige Bedingungen angepasst und sollten unsere Wälder prägen. Dazu gehören auch vereinzelte Nadelwälder in den Mittel- und Hochgebirgen. Dies wäre gut für den Klimaschutz und für den Artenschutz. Dafür muss jetzt gehandelt werden! Laubmischwälder müssen älter werden dürfen, und Laubholz darf nicht nur als Brennholz dienen. Eine reduzierte, aber vor allem effiziente Nutzung führt dazu, dass der Wald wieder wächst, älter wird und wertvolles Starkholz produziert. Bestehende naturferne Nadelwaldbestände müssen sich in strukturreiche Laubmischwälder umwandeln dürfen. Dieser Prozess wird viele Jahrzehnte dauern. Somit hat die Baubranche noch für mehr als 100 Jahre Nadelholz zur Verfügung. Im Anschluss wird

es entweder Technologien geben, die Laubholz als Bauholz nutzen oder etwa Häuser aus recyceltem Plastik. Wer weiß schon, woraus Häuser im Jahr 2120 gebaut werden?

Allerdings wissen wir heute, dass die natürliche Waldvegetation in Deutschland primär aus vorratsreichen Laubmischwäldern besteht. Wir wissen, dass diese Wälder im naturnahen Zustand produktiv und stabil sind, einen wertvollen Beitrag für den Artenschutz liefern, bedeutende Mengen an Kohlendioxid aus der Atmosphäre binden und wertvolles Starkholz für die Nutzung produzieren. So muss der Umgang des Menschen mit dem Wald aussehen!

Aufforstungen als Emissionskompensation?

Und nicht nur der Umgang mit dem Wald ist von großer Bedeutung, um die Klimaziele einzuhalten. Jeder kann etwas dafür tun, sei es mehr Fahrrad zu fahren oder weniger Flugreisen zu unternehmen. Zwar versprechen verschiedene Unternehmen Kompensationen von CO₂-Emissionen durch Baumpflanzungen, allerdings bieten diese oftmals ökologisch fragwürdige Aufforstungen von Monokulturen in Entwicklungsländern an. Zum einen dauert es, bis diese Aufforstungen die Menge an CO₂ aus der Atmosphäre entzogen haben, die eine Flugreise verursacht hat. Weiterhin ist mit der Pflanzung von Monokulturen die biologische Vielfalt gefährdet oder neue Probleme für Nährstoffkreisläufe, Wasserhaushalte und Landnutzung können entstehen. Oftmals sind die Landnutzungsrechte in Entwicklungsländern nicht eindeutig geklärt und können zu Konflikten führen. Zum anderen kann diese Art der Aufforstung auch zu unkontrolliertem Abholzen von Urwäldern führen. Eine Dauerhaftigkeit der CO₂-Bindung ist folglich nur dann gegeben, wenn der Wald mit heimischen Baumarten langfristig nachhaltig bewirtschaftet wird und die lokale Bevölkerung in diesen Prozess aktiv integriert wird.



Baumpflanz-Boom 2018

„Die Zahl der Privatspender und die Einnahmen hätten sich „verdreifacht“, heißt es auch bei XX. Die Firma pflanzt nach eigenen Angaben für den CO₂-Ausstoß ihrer Spender Bäume – im letzten Jahr 193.000 und damit 35 Prozent mehr als im Vorjahr.“ (Das Geschäft mit dem schlechten Gewissen boomt – Nach dem letztjährigen Hitzesommer erleben die Anbieter von CO₂-Kompensationen einen Ansturm: Mehr Menschen wollen ihre klimafeindlichen Aktivitäten anderswo ausgleichen. In: taz vom 11.02.2019)

Auch das Bergwaldprojekt pflanzt Bäume gegen Baumspenden – sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen. Aber nicht, um damit CO₂-Emissionen zu kompensieren, sondern um den klimawandelbedingten Waldumbauprozess voranzubringen. Gepflanzt wird ausschließlich mit Freiwilligen, an deutschen Standorten und stets in Absprache und Zusammenarbeit mit unseren lokalen Forstpartnern.

Im November 2018 startete das Bergwaldprojekt die Spenden-Aktion „Weihnachtsbäume für den Wald“ als Reaktion auf den trockenen und heißen Sommer, der deutschlandweit massive Schäden in den Wäldern verursacht hatte. Privatpersonen hatten in der Vorweihnachtszeit die Möglichkeit, Bäume zu je 17 Euro zu spenden, die in den Projektwochen von Freiwilligen gepflanzt werden. Die Spender erhielten ein personalisiertes Zertifikat. Es gingen in weniger als einem Monat 398 Baumspenden ein – größtenteils von Privatpersonen.

„Das Schöne ist, dass diese Bäume, die wir mit viel Liebe pflanzen, keine Säge sehen werden. Die dürfen ihr natürliches Alter erreichen. Das ist das große Ziel in so einem Nationalpark, dass Bäume aufrecht sterben dürfen.“

aus: NaturNah:

(„Mal kurz den Wald retten. Freiwillige Helfer im Harz“, NDR 2018)



Unsere Projekte 2018



„Zweck des Vereins ist der Schutz, die Erhaltung, die Pflege des Waldes, insbesondere des Bergwaldes und der Kulturlandschaften, und die Förderung des Verständnisses für die Zusammenhänge in der Natur, die Belange des Waldes und die Abhängigkeit des Menschen von diesen Lebensgrundlagen.“ (§ 2 Zweck des Vereins, Satzung des Vereins Bergwaldprojekt e.V.)

Der Bergwaldprojekt-Verein arbeitete im Jahr **2018** mit Freiwilligen in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen an **53** verschiedenen Orten in Deutschland in allen Flächen-Bundesländern. Ziel der Arbeitseinsätze ist es, die vielfältigen Funktionen der Ökosysteme zu erhalten, den TeilnehmerInnen einen vertieften Einblick in die Zusammenhänge der Natur zu geben und dabei die Bedeutung und die Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen. Am Ende soll sich eine breite Öffentlichkeit zu einem der Natur verträglichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen bewegen.

2018 wurden insgesamt **102** Projektwochen durchgeführt, **86** Einsatzwochen davon als Freiwilligenprojekte und **15** Wochen als Waldschule. Dazu kam eine kombinierte Gruppenleiter- und Team-Woche zur Schulung der ehrenamtlichen GruppenleiterInnen und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls im Team. Projektorte für diese Veranstaltung waren diesmal in Zusammenarbeit mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Karlstadt die Spessart-Gemeinden Rothenfels und Karbach.

Deutschlands Wälder sind aus forstgeschichtlichen Gründen noch immer von Nadelbäumen geprägt. Fichte und Kiefer sind in den vielfach nicht standortgemäßen Wäldern nach wie vor die häufigsten Baumarten. Im Dürrejahr 2018 kamen beide Baumarten beinahe deutschlandweit an ihre Grenzen. Borkenkäfer vermehrten sich massiv an den gestressten Bäumen. Vor diesem Hintergrund bildete in **32** Projektwochen der Waldumbau zu gemischten, standortheimischen und im Klimawandel anpassungsfähigen Wäldern einen Arbeitsschwerpunkt.

Der Wald schützt den Lebensraum des Menschen vor Naturgefahren wie Felsstürzen, Muren oder Lawinen. Er schützt den Boden auch vor Erosion, hat eine besondere Bedeutung für den Hochwasserschutz und spendet sauberes Trinkwasser. Die überragende Bedeutung des Bergwaldes liegt im Schutz von Siedlungen, Verkehrswegen und anderer Infrastruktur vor Lawinen, Steinschlag, Muren und Hochwasser. Nirgendwo anders sind die Menschen so zwingend auf den Wald angewiesen wie im Gebirge. Auch das Alpenvorland würde ohne den Bergwald in weiten Teilen unbewohnbar sein. In **12** Projektwochen im bayerischen Alpenraum trugen die 2018 geleisteten Arbeiten direkt zum Erhalt oder zur Sanierung der Schutzwirkungen des Bergwaldes bei.

Moore zeichnen sich durch einzigartige, spezialisierte Lebensgemeinschaften aus. Eine Reihe heimischer Arten kommt ausschließlich in Mooren vor; fast alle sind heute gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Der Bestand an intakten Hochmooren ist aufgrund menschlicher Nutzung bis heute um mehr als 95 % zurückgegangen. Maximal 10 % des Ausgangsbestands der Hochmoore können als regenerierbar bewertet werden (Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt). Intakte Moore stellen eine CO₂-Senke dar. Die landwirtschaftliche Nutzung von Niedermooren, aber auch die Entwässerung von Hochmooren, führen neben der Zerstörung der typischen Lebensgemeinschaften zur Zersetzung des Torfkörpers. Es werden Nährstoffe an Luft und Wasser abgegeben und Treibhausgase (CO₂ und CH₄) freigesetzt. Mit ausgewiesener Expertise des Vereins aus mittlerweile 28 Jahren Moorschutz widmeten sich auch 2018 wieder **16** Projektwochen der Wiedervernässung und Pflege von Mooren.

Die Kulturlandschaften Deutschlands sind verschiedenartige Landschaften mit einer oftmals sehr regionaltypischen Eigenart und Dynamik. Viele von ihnen haben eine herausragende Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt, aber auch für die Erholung der Menschen. In **26** Projektwochen trugen die Freiwilligen des Bergwaldprojekt e.V. mit Arbeiten des klassischen Naturschutzes zum langfristigen Erhalt und zur Pflege von meist sehr artenreichen Offenlandschaften bei, die durch traditionelle Nutzungen geprägt wurden.

Wälder, die dauerhaft nicht forstwirtschaftlich genutzt werden, spielen für den Erhalt und den Schutz der biologischen Vielfalt eine zentrale Rolle. In der Nationalen Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung ist als entsprechendes Ziel festgehalten: „2020 beträgt der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung (NWE) 5 Prozent der Waldfläche“. Wälder mit natürlicher Entwicklung

umfassen Waldbestände ohne eine direkte Einflussnahme des Menschen. Die dauerhafte Aufgabe der forstlichen Nutzung sowie das Unterlassen von Eingriffen zur Sicherung von Naturschutzziele auf einer abgegrenzten Fläche von $\geq 0,3$ Hektar stellen hierfür die Grundvoraussetzungen dar. Auf diesen Flächen wird das Ziel verfolgt, die dauerhaft ungestörte Entwicklung natürlicher Prozesse zu gewährleisten. Mit **8** Projektwochen in Wald-Nationalparks im Jahr 2018 setzte sich das Bergwaldprojekt für eine natürliche Waldentwicklung und vor allem für eine breite gesellschaftliche Diskussion dieses nach wie vor forstpolitisch umstrittenen und noch nicht erreichten Ziels ein.

In **30** Projektwochen bildeten neben Tätigkeiten aus den oben genannten Bereichen auch Aufgaben rund um eine naturnahe Waldbewirtschaftung und den Waldnaturschutz in bewirtschafteten Wäldern die Arbeitsschwerpunkte. Hier reichte die Palette von Eingriffen zur Mischwuchsregulierung über den Bau von jagdlichen Einrichtungen zur Regiejagd bis zur Pflege von Mittel- und Niederwald zur Erhaltung dieser historischen, für zahlreiche Arten ökologisch wertvollen Waldnutzungsformen.

Neue Projektstandorte 2018

Kommunalwälder von Burgsalach, Nennslingen und Höttingen in Altmühlfranken: In Zusammenarbeit mit dem AELF in Gunzenhausen wurden mehrere alte Wildschutzzäune abgebaut und eine Pflanzfläche für den Waldumbau vorbereitet. Die vorgesehene Pflanzung musste wegen des Wintereinbruchs verschoben werden.

Forstrevier Genderkingen des Zweckverbands Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum: Das Trinkwasser für den Ballungsraum Nürnberg, Erlangen, Fürth wird aus dem den Lech begleitenden Grundwasserstrom gewonnen. Naturreines Grundwasser liefert aber nur eine ökologisch intakte Umgebung. Das Wassergewinnungsgebiet im Lechmündungsbereich in die Donau liegt inmitten eines Waldes, der von einstigen Monokulturen in einen standortheimischen Auwald rückgeführt wird. So stand vor allem die Pflanzung von Wildapfelbäumen, Nachkommen eines einzigen autochthonen Exemplars, und von Schwarzpappeln und Silberweiden als künftige Bibernahrung im Mittelpunkt.

Forstbetrieb Heigenbrücken der Bayerischen Staatsforsten: Er umfasst die weitgehend geschlossene Waldfläche des Mainvierecks im Nordspessart. Der Spessart ist bekannt für seine Eichen. So war die Pflege von Eichenkulturen auch der Schwerpunkt der Woche. Die „Rettung“ von Naturverjüngung im Schlagreisig einer viele Hektar großen Sturmwurffläche vom Januar 2018 bildete eine eindrucksvolle Abwechslung.

Reviere Stolpe und Dachsberg der Berliner Forsten: Der Waldumbau von Kiefernforsten zu gemischten Laubwäldern stellt in Berlin eine Jahrhundertaufgabe dar. Die Spätblühende Traubekirsche und auch die amerikanische Roteiche beeinträchtigen auf großer Fläche den Waldumbau. Deren Rückschnitt zur Förderung



Oberammergau Linderhof, Borkenkäferbekämpfung

vorhandener Naturverjüngung heimischer Laubbäume stellte die Hauptbeschäftigung dar. Daneben wurde noch ein Zaun gebaut und die Fläche für eine Pflanzung vorbereitet. Diese konnte wegen der anhaltenden Trockenheit auf den ausgetrockneten Sandböden zur Projektzeit nicht stattfinden.

Regionalverband Ruhr, der Zusammenschluss der 11 kreisfreien Städte und vier Kreise in der Metropole Ruhr, mit der Üfter Mark im Naturpark Hohe Mark: Dieses 1.500 Hektar große Waldgebiet soll zu einem ökologisch ausgerichteten Naturerlebnisgebiet entwickelt werden. Eine Waldpflege auf einer ehemaligen Sturmwurflläche nach Kyrill unterstützt diesen Weg.

Gemeinde Morbach in Rheinland-Pfalz: Im 2.800 Hektar großen Gemeindewald sind aus historischer Nutzung auf großen Flächen Eichen-Hainbuchen-Niederwälder erhalten geblieben. Sie wachsen auf den blocküberlagerten, steilen Hängen des Dhrontales und prägen das Landschaftsbild. Die lichten Waldhänge bieten wärmeliebenden, seltenen Arten Lebensraum. Durchgewachsene Eichen und Hainbuchen wurden auf den Stock gesetzt, um diese Lebensräume langfristig zu erhalten. Auch eine Fläche mit Wacholder als Beweidungsrelikt wurde gepflegt.

Einsätze mit besonderem Schwerpunkt

In Zusammenarbeit mit Einrichtungen für **Menschen mit Behinderungen** und mit Einrichtungen, die mit **geflüchteten Menschen** arbeiten, konnten in **8 Projektwochen** persönliche, nationale und kollektive Grenzen überbrückt werden. In diesen speziellen Projektwochen, die von den Arbeiten und der Größe und Ausstattung

der Unterkünfte geeignet sind, wird die Forderung nach Inklusion durch die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Leben mit Menschen mit Behinderungen verwirklicht.

In der Projektsaison 2018 waren in **6 Projektwochen** in Altmühlfranken, im Nationalpark Harz, im Lechtal, in Neukirchen / Knüll, am Feldberg und im Nationalpark Kellerwald Menschen mit Behinderung integriert.

Als Teil des notwendigen Integrationsprozesses nahmen in **2 Projektwochen** in Linderhof und in Balderschwang geflüchtete Menschen an den Einsätzen teil.

Das beliebte Angebot an **Alleinerziehende und Familien** zur Teilnahme an Projektwochen mit Kindern in den Altersgruppen von 6–10 Jahren und 8–12 Jahren wurde in der Saison 2018 an den Projektorten Clausthal-Zellerfeld, Fichtelberg und Triberg mit **3 Projektwochen** umgesetzt. Während die Eltern sich tagsüber in den Arbeitsgruppen aktiv für den Wald engagierten, betreuten ausgebildete NaturpädagogInnen die Kinder und brachten ihnen auf spielerische Weise den Wald und seine Geheimnisse näher.

Im Nationalpark Harz, in Heigenbrücken im Spessart und in Wertach im Oberallgäu nahmen an **3 Projektwochen Ausbilderungsroten für Forstwirte des Staatsbetriebs Sachsenforst** mit je fünf Lehrlingen und ihrem Forstwirtschaftsmeister teil.

Zum Jahresende wurde für Freiwillige auch wieder ein Pflanztag angeboten. Das sogenannte „**Neihaufescht**“ fand mit Unterstützung der Firma Optimapharma aus Landshut im Stadtwald von Röttingen bei Würzburg Anfang Dezember statt. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit musste allerdings auf eine Pflanzung



verzichtet werden. Dafür war es dank eines „Vollmastjahres“ der Eiche möglich, eine Eichensaat durchzuführen. 70 Freiwillige aus ganz Süddeutschland unterstützten die erfolgreiche Rillensaat der Traubeneiche.

Waldschule

15 Waldschul-Projektwochen wurden im Jahr 2018 erfolgreich realisiert. In diesen Wochen engagierten sich insgesamt 350 Jugendliche und junge Erwachsene an knapp 2.500 Einsatztagen in Baden-Baden, im Fichtelgebirge, in Brandenburg, auf Rügen, in der Nationalparkregion Kellerwald, im Spessart, im Harz, in der Rhön, im Schwarzwald sowie in den Alpen für den Schutz und Erhalt der heimischen Waldökosysteme.

In den Waldschulwochen leisten die flächenverantwortlichen Projektpartner i. d. R. keinen finanziellen Beitrag in Bezug auf die erbrachten Arbeitsleistungen, um keinen überhöhten Leistungsdruck auf die minderjährigen TeilnehmerInnen zu übertragen, der mit den Bildungszielen der Wochen konkurrieren könnte. Ein Teil des somit entfallenden Finanzierungsanteils wird durch Beiträge der Teilnehmenden bzw. deren Bildungseinrichtungen für Unterkunft- und Verpflegungskosten kompensiert. Mit den Wochenbeiträgen von 150,- € pro TeilnehmerIn können ca. 25 % der Gesamtkosten einer Waldschulwoche gedeckt werden.

GesamtschülerInnen, Freiwilligendienstleistende, StudentInnen, Jugendliche und junge Erwachsene aus Sozialhilfeeinrichtungen, WaldorfschülerInnen, geflüchtete Jugendliche und GymnasiastInnen: Auch 2018 zeigten junge Menschen auf allen Bildungswegen vollen Einsatz für den Naturschutz in ganz Deutschland. Berliner bauten Verbiss-Schutzzäune in Brandenburg, Wuppertaler schälten Borkenkäferfichten in Sachsen, Münchner entfichteten Moore im Fichtelgebirge und bekämpften Lupinen in der Rhön, Brandenburger bauten Stauwerke in mecklenburg-vorpommersche Moore und Äpler kümmerten sich um Biotop für das Auerhuhn im Schwarzwald – sowohl die Herkunft als auch die Arbeiten sind dabei so unterschiedlich wie die Jugendlichen, die sie übernommen haben. Neben den Arbeiten bietet die Waldschule auch einen Raum für die Jugendlichen, der anders funktioniert als die ressourcenverbrauchende und -verschwendende Wohlstandsgesellschaft um sie herum. Die Jugendlichen sammeln hier Eindrücke in der sogenannten „EDGE-Hölle“ – so ein Jugendlicher bei Ankunft an der Unterkunft und einem ersten Blick auf sein hier nutzloses Smartphone – mit einfachen, mitunter stromfreien Unterkünften oder mit als Dusche dienenden Gießkannen. Sie sammeln aber natürlich auch Erfahrungen im Miteinander-Arbeiten, Sich-Kümmern, Sorge-Tragen um die anderen – vor Ort in der Gruppe wie auch im größeren Zusammenhang, um stabile Ökosysteme für zukünftige Generationen. Die Waldschulwochen bereichern die Jugendlichen dabei mit ihren Fragen, Ideen und Wünschen an das Leben und wecken bei den ProjektmitarbeiterInnen auch Verständnis für die Sinnfragen der nachfolgenden Generation an die je eigene Zukunft: Die Einsätze fruchten nicht nur auf den Flächen, sondern auch in allen Köpfen. Die Erfahrungen und Überlegungen aus den vergangenen Jahren mit der Waldschule finden sich in der Publikation „Vom Wald in

die Welt“, die im Juni 2018 zum Ende der Förderung aus Bundesmitteln veröffentlicht wurde. Das im oekom-Verlag erschiene Buch ist im Buchhandel erhältlich und liefert somit einen Beitrag zur Debatte um wirkungsvolle Bildungsarbeit im Kontext nachhaltiger Entwicklung.



Vom Wald in die Welt – Naturschutzarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Jugendlichen,
168 Seiten, 18 Euro

CSR-Projekte 2018

Seit mehr als zehn Jahren bietet das Bergwaldprojekt Institutionen und Unternehmen im Rahmen ihres Corporate Social Responsibility (CSR)-Programms Arbeitseinsätze zum Schutz unserer natürlichen Ressourcen an. Die Corporate Volunteering-Einsätze (CV-Einsätze) sind ein sinnvoller Hebel für mehr Nachhaltigkeit in der Gesellschaft, da der faszinierende Lebensraum Wald von den TeilnehmerInnen unmittelbar erlebt wird und so ein Bewusstsein für die Notwendigkeit umweltschonenden Verhaltens entstehen kann. In der Regel sind diese Arbeitseinsätze eintägig.

2018 fanden fünf CV-Einsätze an den Standorten Adamswalde / Rheinsberg, Werdohl, Bayrischzell, München und Röttingen statt. Dabei waren insgesamt 193 TeilnehmerInnen an den Einsätzen beteiligt.

Die Einsätze begannen im sauerländischen Werdohl, bei dem 30 TeilnehmerInnen der DB-Umweltkommunikation 800 standortheimische Laubhölzer wie Elsbeere, Kirsche, Bergahorn und Buche pflanzten.

Mit dem 80-köpfigen Team von Partnerschaften Deutschland (Beratungsgesellschaft der Öffentlichen Hand) wurde ein Einsatz in Rheinsberg realisiert. Dabei konnten 2.500 Eichen und Hainbuchen im Umbau der Kiefernwälder gesetzt werden.

Beim Frühjahrseinsatz mit Mitarbeitern des Kunststoffherstellers GORE wurden insgesamt wieder 1.500 Tannen, Buchen und Lärchen in der Schutzwaldsanierung von Bayrischzell gepflanzt.

Im Herbsteinsatz mit der Firma Klueber aus München konnten in Bayrischzell erneut 500 standortheimische Bäume in der Sanierung der Schutzwälder gesetzt werden.

Ende Oktober pflanzten 60 Kunden und Mitarbeiter von Yves Rocher und der Fondation Yves Rocher 500 Rotbuchen im Waldumbau des Forstbetriebs München (BaySF). Der Einsatz fand im Revier Unterdill / Forstenrieder Park statt.



	Projekteinsätze (Wochen oder Tage)		Projektstage		Teilnehmende		Arbeitstage	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Freiwilligen-Projektwochen (jeder kann teilnehmen)	87	87	609	609	1.335	1.361	10.759	10.085
...davon Familienprojekte	4	3	35	21	119	83	567	364
...davon Inklusionsprojekte	3	6	21	42	68	123	476	861
...davon Integrationsprojekte	4	2	21	14	48	39	336	273
Freiwilligen-Pflanzeinsätze	5	7	11	23	226	252	557	669
CSR-Projekte (Unternehmen und deren Mitarbeiter)	11	5	14	10	405	193	1.140	313
Waldschule (Projektwochen mit Bildungseinrichtungen)	13	15	86	101	274	350	1.779	2.445
Summe			725	743	2.240	2.156	14.235	13.512



»„Ohne diese Freiwilligen, die das seit Jahren gerade hier am Robrhardsberg machen, würde es hier längst ganz anders aussehen“, ist sich Johannes von Stemm von der Kreisforstverwaltung sicher.« (Triberg: Helfer engagieren sich für Bergwald, Schwarzwälder Bote, 12.07.2018)



Moorwiedervernässung:
16 Projektwochen



Landschafts- und Biotoppflege:
26 Projektwochen



Waldumbau:
32 Projektwochen



Schutzwaldsanierung:
12 Projektwochen

Projektpartner 2018 (in Klammer Anzahl der Projektwochen)

Bayerische Forstverwaltung (6) | Bayerische Staatsforsten AöR (16) | Biologische Station Paderborn (1) | Biosphärenreservat Rhön (5) | BUND Diepholzer Moorniederung (2) | Forstbetriebsverband Amrum (4) | Gemeinde Forbach (1) | Greenpeace Umweltstiftung / Arche Warder (1) | HessenForst (5) | Landesbetrieb Forst Brandenburg (4) | Landesbetrieb ThüringenForst (3) | Landesbetrieb Wald und Holz NRW (1) | Landesforsten Rheinland-Pfalz (1) | Landkreis Euskirchen (2) | Schwarzwald-Baar-Kreis (4) | Lebensraum Lechtal e.V. (3) | Zweckverband Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum (1) | Nationalpark Eifel (1) | Nationalpark Harz (2) | Nationalpark Hunsrück-Hochwald (3) | Nationalpark Jasmund (4) | Nationalpark Kellerwald (3) | Naturschutzgroßprojekt Bergwiesen im Osterzgebirge (1) | Naturschutzzentrum Südschwarzwald (2) | Niedersächsische Landesforsten (2) | Regionalverband Ruhr (2) | Staatsbetrieb Sachsenforst (5) | Gemeinde Morbach (2) | Stadt Baden-Baden (4) | Stadt Berlin (3) | Stadt Freiburg (2) | Stadtwerke Oberursel (1) | Hansestadt Rostock (2) | Stadt Werdohl (1) | Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (2)

ACCOR-Hotelkette, München | BlowerDoor GmbH, Springe-Eldagsen | ClimatePartner, München | Comline, Hamburg | Commerzbank AG, Frankfurt | Deutsche Bahn AG, Berlin | firstclimate, Bad Vilbel | Fondation Yves Rocher, Stuttgart | Human Gesellschaft für Biochemica und Diagnostica mbH, Wiesbaden | memo AG, Greußenheim | natureOffice, Wiesbaden | Optimapharma, Landshut | OTTO GmbH & Co. KG, Hamburg | Patagonia, München | Rapunzel Naturkost GmbH, Legau | Sauber Energie, Köln | Stadtwerke Oberursel GmbH | STIHL AG & Co. KG, Waiblingen | Timberland Deutschland (VF Germany Textil-Handels GmbH), München

Diakonie Hessen / Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V., Kassel | Evangelische Jugend in Bayern, FÖJ-Referat, Pappenheim | Franz-Oberthür-Schule, Würzburg | Gesamtschule Else-Lasker-Schüler, Wuppertal | Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz | Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd), Landesverein Brandenburg e.V. | Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal | Lilienthal-Gymnasium, Berlin | Louise-Schröder-Gymnasium, München | Manege Berlin gGmbH | Universität Würzburg / Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft | Waldorfschule Engelberg | Waldorfschule Gröbenzell | Waldorfschule München-Südwest | Willbald-Gluck-Gymnasium, Neumarkt i.d. Oberpfalz

ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.) | CIPRA Deutschland (Commission Internationale pour la Protection des Alpes) | Forum Umwelt und Entwicklung | Klima-Allianz Deutschland

Caritas Asylsozialberatung Garmisch-Partenkirchen | Caritas München | Caritas Würzburg | CJD Elze | CVJM Iserlohn | Lebenshilfe
Waldeck-Frankenberg | Offene Behinderten-Arbeit Rummelsberger Dienste



- Waldprojekte
 - Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekte
 - Moorprojekte
- Einsatzorte für Freiwilligenprojekte
sowohl Einsatzorte für erwachsene Freiwillige als auch für Waldschule
auch CSR-Projekte

Öffentlichkeitsarbeit



„Der Satzungszweck wird insbesondere durch (...) Aufklärung der Öffentlichkeit über die Bedeutung des Waldes, seines Schutzes und seiner nachhaltigen Nutzung sowie durch Information der Öffentlichkeit über die Gefährdungen des Waldes und die Verantwortung für die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen (...) verwirklicht.“ (aus der Satzung des Bergwaldprojekt e.V.)

Demonstrationen

Im Januar 2018 rief das Bergwaldprojekt e.V. zur „Wir haben es satt!“-Demo in Berlin auf. Teilgenommen an der Demonstration haben MitarbeiterInnen sowie Ehrenamtliche des Bergwaldprojekts – auch um auf die im Dezember 2017 gestartete Initiative Einfach. Jetzt. Machen. aufmerksam zu machen.

Einfach. Jetzt. Machen.

Selbstverpflichtungserklärung zum aktiven Klimaschutz

Zur Klimakonferenz in Bonn 2017 startete das Bergwaldprojekt im Dezember die Selbstverpflichtungsinitiative „Einfach. Jetzt. Machen.“ zum aktiven Klimaschutz. Ziel der Initiative ist die Aktivierung des Eigenwirksamkeitsgedankens zur Eindämmung der Erderwärmung. Die Unterzeichner verpflichten sich dabei zum Verzicht auf innerdeutsche Flugreisen, zur Reduzierung des Fleischkonsums und zur Verwendung von Strom aus regenerativer Erzeugung. Die Kampagne wuchs zwar stetig um weitere Unterzeichner, unter anderem den nachhaltigen Versandhändler memo, der die Initiative auch in seinen Newslettern bewarb. Bis Ende 2018 unterzeichneten 78 Unternehmen und Organisationen die Selbstverpflichtungserklärung. Das erklärte Ziel, ein Netzwerk von 1.000 Mitstreitern zu etablieren, konnte aber noch nicht erreicht werden.

Die Initiative wurde ganzjährig mittels verschiedener Plattformen und Medien beworben. Darüber hinaus wurden verschiedene Vorträge gehalten, um die Initiative bekannter zu machen und neue Unterzeichner zu gewinnen sowie Botschafter zur Gewinnung von neuen Unterzeichnern zu finden. Es gilt dabei, eine Norm zu etablieren, an der sich eine große Mehrheit in Deutschland orientieren kann, und somit ein wirksames Zeichen im Klimaschutz zu setzen. Mehr unter: www.einfach-jetzt-machen.de.

Das Bergwaldprojekt rief in den Social-Media-Kanälen und auf der Webseite auch zur „Mia hams satt“-Demo in München und zur Demo am Hambacher Wald, beides am 6. Oktober, auf. An der Demo am Hambacher Wald waren auch einige Hauptamtliche und Ehrenamtliche des Bergwaldprojekt-Teams unter den mehr als 50.000 Teilnehmern, um für ein Ende des klimaschädlichen Braunkohleabbaus einzutreten.

Übertragungen

Im Laufe des Jahres fanden drei Veranstaltungen der Vortrags-Reihe „Waldsalon“ in den Räumlichkeiten des Bergwaldprojekts in Würzburg statt, die alle sehr gut besucht waren. Die Experten-Vorträge wurden alle per Facebook-Video-Livestream der Öffentlichkeit angeboten. So hatten auch Menschen außerhalb von Würzburg die Gelegenheit, die Veranstaltung zu verfolgen und an der Diskussion via Chat teilzunehmen. Die Aufzeichnungen der Veranstaltungen sind weiterhin öffentlich auf der Facebook-Seite und auf der Webseite des Vereins zugänglich.

Informationsstand

Die Info-Tour war auch 2018 das ganze Jahr über unterwegs. Kontaktiert und informiert wurden BesucherInnen bei der Green Fair-Messe in Würzburg, beim jährlichen PflanzenTAUSCHmarkt im Prinzessinnengarten in Berlin, beim Streetlife-Festival in München und bei der Landesgartenschau in Würzburg, bei der neben dem Infostand auch mit einem Vortrag Interesse für die Belange des Bergwaldprojekts geweckt wurden. Außerdem war der Verein bei der Ökofete in Leipzig, beim Umsonst und Draußen-Festival in Würzburg und Stuttgart und bei der Grünen Lust bei Nürnberg sowie auf dem Ökologischen Weihnachtsmarkt in Hamburg vertreten.

Informationsversand

Im Mai und Oktober erschien jeweils eine Ausgabe des Bergwaldprojekt-Journals, welches an die Fördermitglieder und Spender des Vereins versandt wird. Schwerpunktthemen der Publikationen waren die integrative Projektwochen und Utopien. Mailings und Newsletter informieren ebenfalls regelmäßig Tausende Privatpersonen zu aktuellen Ereignissen, aber auch zu Arbeitseinsätzen wie zur Moortwiedervernässung.

Informationsverbreitung

Die Arbeitseinsätze des Vereins in den deutschen Kultur- und Naturlandschaften regten auch 2018 wieder zahlreiche Redaktionen zu Berichterstattungen an. Mehr als 100 Artikel erschienen in Print- und Onlinemedien bzw. als Beiträge in Rundfunksendern. Ausführliche Reportagen fanden sich in der Zeitung Neues Deutschland, auf der Online-Plattform krautreporter.de, als Halbstundenreportage über das Harzprojekt im NDR-Fernsehen

und (auch in Englischer Sprache) bei der Deutschen Welle (über einen Einsatz im Spessart). Zudem fanden die Arbeiten ihren Niederschlag auf weltverbesserer.de, als Interview in DB mobil sowie als Magazinbeiträge über den Einsatz im Hunsrück beim SWR, mehrmals beim Bayerischen Rundfunk, beim ZDF über das Projekt in Bad Tölz und beim MDR über den Einsatz in Oberhof.

Eigenkanäle

Mit den Projekteinsätzen ist der Verein oftmals gleichzeitig an mehreren Orten zeitgleich aktiv. Mit kleinen Berichten, Posts und Tweets, Fotos und kleinen Videos von den Orten des Geschehens werden

die eignen Accounts auf Facebook, Instagram, Twitter und YouTube bespielt. Tausende Abonnenten informieren sich hier über die neuesten Aktivitäten an den Projektorten oder erfahren Neues zu einem gelingenden nachhaltigen und solidarischen Leben. Gleichzeitig bieten die Social-Media-Kanäle auch Möglichkeit, mit einzelnen Menschen in Austausch und Diskussion zu kommen und so den umweltpolitischen Diskurs voranzutreiben. Zentrum des medialen Geschehens ist die eigene Webseite, die monatlich tausendfach aufgerufen wird. Über diese Seite haben sich nach Aufschaltung des Jahresprogramms am 11. Dezember binnen 10 Tagen auch 600 TeilnehmerInnen zu den Projektwochen für die Saison 2019 angemeldet.



Im Waldsalon 2018



Markus Wissen

„Überhaupt sind Dinge, die zu einem guten, sozial gerechten und demokratischen Leben beitragen, meistens auch diejenigen, die dazu beitragen, die CO₂-Emissionen und den Ressourcenverbrauch zu reduzieren.“

Im Waldsalon Vol. VI war am 18. Mai einer der beiden Buchautoren des Bestsellers „Imperiale Lebensweise“ zu Gast: Markus Wissen, Professor für Gesellschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt sozial-ökologische Transformationsprozesse in Berlin. Credo: Grüner Kapitalismus ist die grüne Lüge der Moderne, nur eine solidarische Lebensweise ist eine gute Lebensweise.



Jörg Müller

„Jeder Baum, der stirbt, ist ein Labsal für die Biodiversität im Wald, in unserem viel zu vitalen, durchgestylten, gepflegten deutschen Langweilerwald.“

Prof. Dr. Jörg Müller ist Zoologe und stellvertretender Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald. 2017 wies er den gehörnten Zunderschwamm-Schwarzkäfer (*Neomida haemorrhoidalis*) – eine sogenannte Urwaldrelikart – im Nationalpark Bayerischer Wald nach. Im Waldsalon sprach er zum Thema „Insektensterben“ am 28. September.



Torsten Welle und Knut Sturm

„Ein großer Holzvorrat im Wald ist mit Sicherheit der beste Beitrag zum Klimaschutz.“

Knut Sturm, Forstamtsleiter Lübecker Stadtwald und Dr. Torsten Welle, Wissenschaftlicher Leiter der Naturwald Akademie. Die forstwissenschaftliche Avantgarde war am 9. Februar mit dem Thema „Wilde Wälder“ im Waldsalon, dessen Publikum sich bis ins Treppenhaus staute, um aus erster Hand zu erfahren, wie die „alten Thesen der Forstwissenschaft“ an Glaubwürdigkeit verlieren.



Unsere Organisationsstruktur

Vereinsorgane

Oberstes Organ des Vereins Bergwaldprojekt ist die mindestens einmal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung (MGV). Neben den notwendigen Formalien und Wahlen zum Aufsichtsrat beschäftigt sich die MGV mit Grundsatzfragen wie der strategischen Ausrichtung und Positionierung des Bergwaldprojektes in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft.

Die laut Satzung maximal 25 stimmberechtigten Vereinsmitglieder setzen sich aus Personen aller relevanten Bezugsgruppen des Vereins zusammen. Sie repräsentieren damit forstwissenschaftliches und -wirtschaftliches Knowhow, umweltpolitische Positionen und auch die beim Verein Angestellten: GruppenleiterInnen, ProjektleiterInnen und MitarbeiterInnen des Bergwaldprojektes. Aus ihrer Mitte wählen die Vereinsmitglieder bei der MGV einen ehrenamtlich tätigen, max. vierköpfigen Aufsichtsrat (AR), ein weiteres wichtiges Vereinsorgan des Bergwaldprojektes, welches unterjährig den hauptamtlich tätigen Vorstand und Geschäftsführer begleitet. Im Jahr 2018 fand die reguläre MGV am 10. und 11. März in den Räumen und am Sitz des Vereins in Würzburg statt. In den Aufsichtsrat wurde auf der ordentlichen MGV Ingke Carstens (Hamburg), Jörg Kirsch (Lehrte), Wolfgang Lohbeck (Hamburg) und Volker Oppermann (München) gewählt. Der AR wählte als neue ehrenamtlich tätige Vorsitzende Ingke Carstens (46).

Im September 2018 wurde zudem eine außerordentliche MGV anlässlich einer Erbsache einberufen, deren Umfang und Umstände Beratungen der Vereinsmitglieder notwendig machten.

Der Verein arbeitet autonom, autark und unabhängig von anderen Länderorganisationen des multinationalen Bergwaldprojekt-Verbandes. Mit der Stiftung Bergwaldprojekt in der Schweiz gibt es personelle Verbindungen durch den gegenseitigen Besuch der Mitgliederversammlungen und Stiftungsratssitzungen.

Vereinsvorstand und zugleich Geschäftsführer des Vereins ist seit 2005 Dip. Math oec. Stephen Wehner (52). Sein Stellvertreter ist Diplom-Forstingenieur Peter Naumann (50).



Ingke Carstens
Aufsichtsratsvorsitzende



Stephen Wehner
Geschäftsführender Vorstand



Peter Naumann
Stellvertretender Vorstand

Geschäftsstelle

Der Verein hat seit 2014 seine Geschäftsstelle in Würzburg in einem ehemaligen Hafengebäude der Stadt Würzburg. Der Verein verfügt als Mieter der Büroräumlichkeiten und einem großen Lager im selben Gebäude über eine zweckmäßige Heimat, die dank der räumlichen Aufteilung auch für kleinere öffentliche Veranstaltungen und Versammlungen Verwendung findet. Die Geschäftsstelle ist das Zentrum aller in Deutschland stattfindenden Tätigkeiten – von hier aus werden alle Arbeiten geplant, vorbereitet, koordiniert und begleitet. Mit den Bergwaldprojektorganisationen in der Schweiz, Österreich und Spanien findet ein regelmäßiger informeller Erfahrungs- und Informationsaustausch statt.

Durchschnittlich zwölf Voll- und Teilzeitkräfte und eine Reinigungskraft arbeiteten 2018 für den Verein – überwiegend in der Geschäftsstelle in Würzburg. Die zwölf unbefristeten Stellen haben einen Stellenumfang von 960 Stellenprozenten; zuzüglich der 10 % für eine Reinigungskraft. Unterstützung erfährt die Geschäftsstelle auch durch die Tätigkeit von zwei Freiwilligendienstleistenden (Freiwilliges Ökologisches Jahr).

Die Vergütung erfolgt aufgrund zu leistender Tätigkeiten und zu tragender Verantwortung. Das höchste Jahresbrutto-Gehalt aller angestellten MitarbeiterInnen betrug 2018 € 60.000, das niedrigste Jahresbrutto-Gehalt lag bei € 36.000 (ohne Reinigungskraft) – jeweils berechnet auf eine 100-Prozent-Stelle bei einer vereinbarten Wochenarbeitszeit von 40 Stunden. Die Gehälter wurden im Geschäftsjahr durchschnittlich in Höhe der Inflationsrate angehoben.

Der Verein bietet im Rahmen seiner Projekteinsätze Studierenden aus den Bereichen Forst und anverwandten Disziplinen die Möglichkeit für Regelpraktika. Im Jahr 2018 lag die Nachfrage nach Praktikumsplätzen deutlich über den Möglichkeiten.

Bergwaldprojekt-Team



Das Bergwaldprojekt als aktives und vielfältiges Zusammenspiel von Organisation und Aktivitäten lebt vom Idealismus und Engagement der vielen Freiwilligen, Ehrenamtlichen und Fördermitglieder. Wiederkehrende ProjektteilnehmerInnen in den Einsatzwochen geben ihre Erfahrungen an ErstteilnehmerInnen weiter oder werden zu GruppenleiterInnen, ehemalige PraktikantInnen leiten nach abgeschlossenem Studium Projekte, andere werden als ProjektköcheInnen tätig. Das vielfältige Netz an Engagement wird stetig weitergeknüpft und verbindet die Menschen in Nord und Süd, Ost und West, aus Stadt und Land und in Ehrenamt und Beruf.

Ein großes jährliches Bergwaldprojekt-Teamtreffen versucht, viele aus diesem Netzwerk einmal jährlich zusammenzubringen. Für neue Motivation und Begeisterung, zum Austausch und Kennenlernen. 2018 fand das große Teamtreffen vom 23.–25. Februar mit knapp 100 TeilnehmerInnen auf der Burg Lohra in Thüringen am Rande ausgedehnter Buchenwälder statt.

Im Jahr 2018 waren für das Bergwaldprojekt insgesamt **112** ehrenamtliche GruppenleiterInnen im Einsatz, **27** ProjektleiterInnen beschäftigt und **24** KüchenleiterInnen tätig – koordiniert und geplant von **14** OrganisatorInnen.



Bilanz

	zum 31.12.2017*	zum 31.12.2018	Veränderungen zum Vorjahr	
Aktiva				
Anlagevermögen	109.444 €	127.228 €	17.784 € €	16,2 %
Fuhrpark (incl. Anzahlungen)	71.019 €	90.636 € €	19.617 € €	27,6 %
Geschäftsausstattung	35.540 € €	34.700 € €	-840 € €	-2,4 %
Immaterielle Vermögensgegenstände	2.732 € €	1.739 € €	-993 € €	-36,3 %
Finanzanlagen (Genossenschaftsmitgliedschaft)	153 € €	153 € €	0 € €	0,0 %
Umlaufvermögen	1.033.441 € €	1.153.687 € €	120.246 € €	11,6 %
Bankguthaben	982.726 € €	1.071.224 € €	88.498 € €	9,0 %
Kassenbestände (Barmittel)	17.981 € €	10.801 € €	-7.180 € €	-39,9 %
Vorräte (Verkaufswaren im Shop)	19.500 € €	4.500 € €	-15.000 € €	-76,9 %
Forderungen aus Projekten und Kooperationen	936 € €	62.947 € €	62.010 € €	6.621,7 %
sonstige Vermögensgegenstände	12.298 € €	4.216 € €	-8.082 € €	-65,7 %
Rechnungsabgrenzung	5.310 € €	6.010 € €	700 € €	13,2 %
B I L A N Z S U M M E	1.148.195 € €	1.286.925 € €	138.730 € €	12,1 %
Passiva				
Eigenkapital	1.001.855 € €	1.099.032 € €	97.178 € €	9,7 %
Variables Kapital	936.765 € €	1.001.855 € €	65.090 € €	6,9 %
Jahresergebnis	65.090 € €	97.177 € €	32.088 € €	49,3 %
Rückstellungen	124.300 € €	165.600 € €	41.300 € €	33,2 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0 € €	0 € €	0 € €	
Verbindlichkeiten aus Lief. und Leist. (incl. Steuern)	22.040 € €	22.293 € €	253 € €	1,1 %
B I L A N Z S U M M E	1.148.195 € €	1.286.925 € €	138.730 € €	12,1 %

* Aufgrund einer steuerlichen Prüfung hat sich der Jahresabschluss 2017 nach Erstellung des Jahresberichtes 2017 noch geändert. Die Werte 2017 weichen daher geringfügig von den veröffentlichten Zahlen 2017 ab.



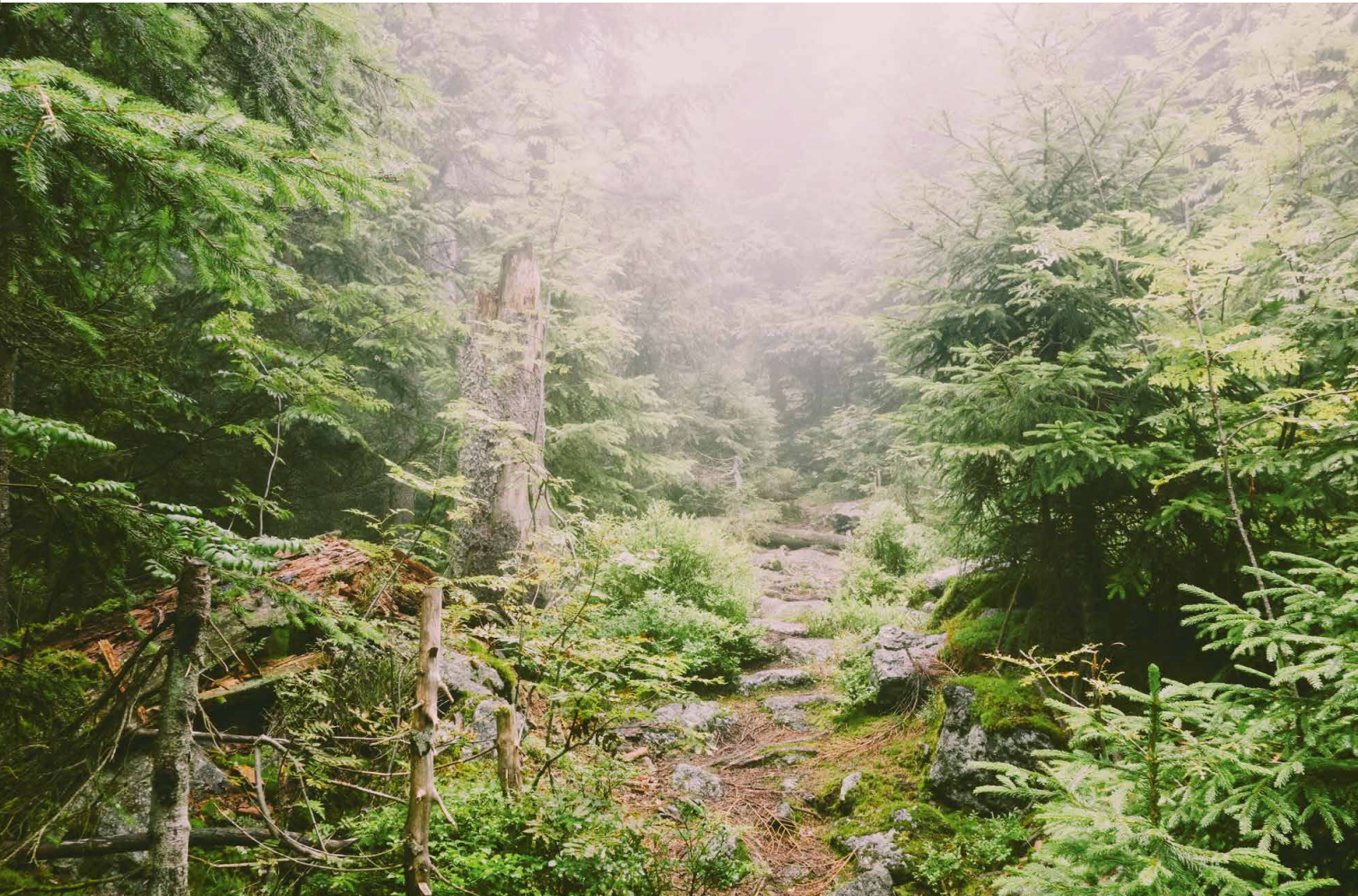
„Eine Woche lang wühlen Ehrenamtliche bei 30 Grad im Schatten und in Gummistiefeln im Morast, zimmern hölzerne Sperren, karren Wasser und Kreide von einem Lagerplatz im Wald zu ihren kleinen Baustellen mitten auf der Wiese, die eigentlich gar keine ist. Tesnick heißt die Freifläche, die jahrhundertlang ein Moor war. Das soll sie wieder werden.“
(„Renaturierung auf Jasmund: Moddern im Moor“, Ostsee-Zeitung, 3.08.2018)

Hinweise zur Bilanz



Der Bergwaldprojekt e.V. ist seit Gründung zu 100 % eigenfinanziert. Mangels Sicherheiten würde der Verein bei Banken auch keine Kredite erhalten. Der hohe Eigenkapitalanteil des Vereins korrespondiert also mit den nichtvorhandenen Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten oder anderen Geldgebern. Das Vorhalten einer großen Liquiditätsreserve – das Bergwaldprojekt verfügt aus genannten Gründen über keinen Dispokredit – ist notwendig, um die kontinuierliche Zahlung von Gehältern und Honoraren stets zu gewährleisten. Vor allem im wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Projektwochen) sind die Zahlungsziele der Forderungen teilweise mehrere Monate – die Forderungen bestehen hier meistens gegenüber forstlichen Einrichtungen bzw. Forstpartnern. Die liquiden Mittel schmelzen in der ersten Jahreshälfte daher zunächst kontinuierlich ab. Finanzwirtschaftliches Ziel ist eine Liquiditätsreserve von einem Jahreshaushalt, um einerseits die Liquidität stets sicherzustellen und sich andererseits ausreichend Reaktionszeit auf sich ändernde Geschäftsbedingungen und wegfallende Erlöse zu verschaffen.

Im Anlagenvermögen findet sich in erster Linie der Fuhrpark mit den Einsatzfahrzeugen des Vereins, die zur Durchführung der Projekte benötigt werden. Die Ersatz- bzw. zusätzliche Anschaffung zweier Fahrzeuge führt hier zu einer Erhöhung der Position und zeigt aber auch in der Summe den Investitionsbedarf der kommenden Jahren bei einem Bestand von gut einem Dutzend Transportfahrzeuge. Der Bereich der Immateriellen Vermögensgegenstände beschreibt hier die Aufwandsaktivierung für eine spezielle Softwarenutzung zur Steuerung der komplexen Werkzeugverwaltung und -koordination für die Einsatzwochen. Der Bestand der Verkaufswaren des eigenen Ladens schwankt je nach dem Zeitpunkt der Bestellung neuer Bekleidungskollektionen. Das Lager war also zum Ende 2018 schon deutlich geleert. Die deutlich gestiegenen „Forderungen aus Projekten und Kooperationen“ bestanden gegenüber Wirtschaftsunternehmen, mit denen mehrjährige vertrauensvolle Partnerschaften vereinbart sind.





Gewinn- und Verlustrechnung

	Jahr 2017 **	Jahr 2018	Veränderungen zum Vorjahr	
Fördermitgliedschaften	100.673 €	118.860 €	18.188 €	18,1 %
Spenden Privatpersonen	115.236 €	86.045 €	-29.190 €	-25,3 %
Zuwendungen über bahn.bonus	36.940 €	55.170 €	18.230 €	49,4 %
Zuwendungen von Unternehmen	156.055 €	213.770 €	57.715 €	37,0 %
Zuwendungen von Institutionen	99.856 €	70.057 €	-29.800 €	-29,8 %
Öffentliche Mittel	36.268 €	25.000 €	-11.268 €	-31,1 %
Sachspenden	2.500 €	1.450 €	-1.050 €	-42,0 %
Erträge Zweckbetrieb	871.527 €	1.008.453 €	136.926 €	15,7 %
Freiwilligenprojekte (Forstpartner)	371.374 €	450.363 €	78.989 €	21,3 %
CV- u. CSR-Projekte (Untern.-partner)	468.809 €	499.020 €	30.212 €	6,4 %
Waldschule u. Familienwochen (Teilnehmer)	31.345 €	59.070 €	27.725 €	88,5 %
Erlöse Provision und Bergwaldprojekt-Laden	29.698 €	53.634 €	23.935 €	80,6 %
Summe Umsatzerlöse	1.448.753 €	1.632.439 €	183.687 €	12,7 %
sonstige betriebl. Erträge / Rückstellungsaufbl.	60.367 €	1.522 €	-58.844 €	-97,5 %
Zinsen und sonstige Erträge	0 €	248 €	248 €	
Summe Ertrag	1.509.119 €	1.634.209 €	125.090 €	18,1 %
Wareneinsatz Bergwaldprojekt-Laden	29.232 €	49.257 €	20.025 €	68,5 %
Personalaufwand*	484.736 €	548.187 €	63.451 €	13,1 %
Abschreibungen	47.374 €	51.705 €	4.332 €	9,1 %
Direkte Projektkosten Zweckbetrieb	659.651 €	640.412 €	-19.239 €	-2,9 %
Sonstige Kosten*				
(Beiträge, Versicherungen, EDV, Buchführung)	95.967 €	109.143 €	13.176 €	13,7 %
Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit	59.911 €	73.337 €	13.426 €	22,4 %
Büro, Lager, technische Infrastruktur*	67.056 €	64.990 €	-2.067 €	-3,1 %
Zinsen und Steuern	101 €	0 €	-101 €	-100,0 %
Summe Aufwand	1.444.029 €	1.537.032 €	93.003 €	6,4 %
Jahresüberschuss	65.090 €	97.177 €	32.088 €	49,3 %
* davon anteilig allg. Verwaltungskosten	172.982 €	193.702 €	20.720 €	12,0 %
in % des Gesamtaufwandes	11,98 %	12,60 %		

** Aufgrund einer steuerlichen Prüfung hat sich der Jahresabschluss 2017 nach Erstellung des Jahresberichtes 2017 noch geändert. Die Werte 2017 weichen daher geringfügig von den veröffentlichten Zahlen 2017 ab.



Hinweise zu den einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

- > Als **Fördermitgliedschaften** gelten regelmäßige Unterstützungen von Menschen, die dem Verein per Lastschrift zukommen. Zum Stichtag 1. Juli 2018 waren dies 1.409 Privatpersonen (Vorjahr 1.314). Die jährliche Mindestfördersumme für Fördermitgliedschaften betrug 2018 € 25.
- > Zuwendungen, die uns zwar regelmäßig, aber per Dauerauftrag erreichen, Einzelspenden und Erlöse aus Sammeldosen sind als **Spenden Privatpersonen** verbucht. Einzelne Großspenden führen hier zu jährlichen Schwankungen.
- > Die Reduzierung bei **Zuwendungen von Institutionen** ist eine übliche antragsbezogene Änderung. Im Berichtsjahr wurde der Verein von 6 Stiftungen für konkrete Projekte gefördert – institutionelle Förderungen liegen nicht vor. Die jeweiligen Gesamt-Fördersummen liegen zwischen € 4.000 und € 35.000, die Zuflüsse sind zum Teil über mehrere Jahre verteilt.
- > Die Erträge aus **Öffentlichen Mitteln** betreffen die mehrjährige Co-Finanzierung der Waldschule durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Diese lief wie geplant in der ersten Hälfte des Jahres 2017 aus. 2018 erfolgte noch eine Nachzahlung für die Evaluation des Projektes. Die nun erfolgte private Finanzierung der **Waldschule** durch Unternehmen führt dort zur einer Erhöhung der Erträge.
- > **Sachspenden** ergeben sich überwiegend aus Werkzeugspenden, die der Verein im Zusammenhang mit einer Unternehmenskooperation erhält.
- > Die Steigerungen im Aufwandsbereich sind Spiegel der **kontinuierlichen Ausweitung der Einsatztätigkeiten** auf nunmehr 743 Arbeitstage im Jahr 2018.
- > Dem Wareneinsatz für den **Waldladen** stehen auch erhöhte Einnahmen entgegen. Der Umsatzzuwachs im Merchandisingbereich spiegelt die Mehrung der Kontakte durch Teilnahme und Mitarbeit beim Verein wider.
- > Beim **Personalaufwand** sind die Löhne und Gehälter der festangestellten Mitarbeitenden und deren Lohnnebenkosten enthalten. Honorarkosten für freie Mitarbeiter zur Durchführung der Projektwochen sind in den direkten Projektkosten enthalten. Der Anstieg beruht auf Festanstellungen bisheriger Honorarkräfte, die auch für die Durchführung der Projektwochen eingesetzt werden. Dies führt zu einer leichten Reduzierungen der Projektkosten im Zweckbetrieb, dem Kerngeschäft des Vereines: der Durchführung von Einsatzwochen mit Freiwilligen in Wald und Flur.
- > **Abschreibungen** resultieren aus der Verwendung von eigenen Personentransportern während der Projektwochen.
- > Bei den **Direkten Projektkosten Zweckbetrieb** ist sämtliches Material und Kosten für die Durchführung von Projektwochen gesammelt – incl. den Kosten für Honorarkräfte.
- > Im Bereich der **Sonstigen Kosten** wurden 2018 zwei neue EDV-Systeme für die Lagerhaltung für Ausrüstung und Lebensmittel und zur Fakturierung eingeführt.

„Man arbeitet mit der Natur, nicht gegen die Natur. ‚Mit‘ und nicht ‚gegen‘ - das ist eigentlich eine ganz einfache Bemerkung, aber die Wahrheit, die in ihr steckt, ist beängstigend. Dasselbe gilt für die kollektive Bereitschaft der Menschen, solche einfachen Realitäten zu ignorieren.“

(Global Ideas: „Wie ich im Spessart lern-
te, den Wald zu lieben“. Deutsche Welle,
24.07.2018)

